

UNSERE BUNTE WELT

MAGDEBURGER MODERNE
UND LEBENDIGE KULTUR



EINE HANDREICHUNG FÜR DIE KULTURELLE
BILDUNG IM VORSCHULALTER

Die vorliegende Publikation dokumentiert ein bereits über fünf Jahre durchgeführtes Programm zur vorschulischen kulturellen Bildung in der Kindertagesstätte „Beimskinder“ der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.. Es trägt den Titel „Meine bunte Welt“ und wurde seit Juni 2023 von der Bundesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) im Rahmen des Projektes „Künste öffnen Welten“ gefördert. Das Programm ist Teil der Initiative „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“, die 2013 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgelegt wurde und heute vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) fortgeführt wird. Als Projektpartner haben sich die Agentur „tourenreich – Architektur und Kunstreisen Mitteldeutschland“ und der Architekten- und Ingenieurverein zu Magdeburg von 1876 e.V. intensiv engagiert und ein breites Netzwerk weiterer Bündnis- und Kooperationspartner aus städtischen und privatwirtschaftlichen Einrichtungen geknüpft. Ihnen allen gilt unser herzlichster Dank!

Wir möchten unsere Konzepte und Erfahrungen auch mit anderen Kindereinrichtungen teilen und Anregungen geben, die kulturelle Vielfalt unserer Stadt mit einem Schwerpunkt auf ihr reiches Erbe der Moderne zu entdecken, zu erleben und mit viel Spaß eigene kreative Ideen zu entwickeln.

Förderverein Beimskinder e.V.

Inhalt

Grußwort der Oberbürgermeisterin	Seite 3
Worum es geht	Seite 4
Einführung für die Kinder	Seite 6
Teil 1: Unsere bunte Stadt	Seite 7
Teil 2: Unsere bunte Kultur	Seite 15
Teil 3: Das triadische Ballett	Seite 25

Grußwort

Im Jahr 2027 werden wir mit dem „Festival der Moderne“ das 100-jährige Jubiläum der großen Theaterausstellung in Magdeburg feiern. Diese besondere Veranstaltung hat uns 1927 nicht nur weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt gemacht, sondern mit der Stadthalle und dem Albinmüllerturm auch weithin sichtbare Landmarken hinterlassen. In kaum einer anderen Stadt in Deutschland wurden die Ideen des Bauhauses und des Neuen Bauens so begeistert aufgenommen wie hier. Nirgends ist die Dichte und Vielfalt sozialer Wohnsiedlungen der 1920er Jahre größer und damit der Einfluss auf die Stadtentwicklung nachhaltiger als in unserer Landeshauptstadt. Und auch die Gestaltung der „bunten Stadt Magdeburg“ sorgte seinerzeit für Aufsehen.

In dieser Tradition wird in der Kita „Beimskinder“, unterstützt von vielen engagierten Ehrenamtlichen, schon den Kleinsten diese bedeutende Epoche unserer Stadt anhand eines umfangreichen Programms nahegebracht. Dieses beinhaltet jedoch weit mehr als das Eintauchen in eine vergangene Zeit. Die Kinder nehmen ihre Umgebung und ihre Lebensumwelt be-



wusst wahr, setzen sich mit ihr auseinander, entwickeln Urteilskraft und eigene Ideen. Sie erfahren die reiche Kultur unserer Stadt in all ihren Facetten, sind in vielen Einrichtungen willkommene Gäste, lernen neue Dinge und werden selbst kreativ.

Psychologen sagen, dass kein Alter unsere späteren Verhaltensweisen mehr prägt als die Zeit bis zum 7. Lebensjahr. Was kann uns also Besseres passieren, als dass schon im frühen Lebensalter der Grundstein für zukünftige engagierte Bürgerinnen und Bürger gelegt wird, die ihre Stadt mitgestalten und stolz auf sie sind. Diese bunte Broschüre soll andere Kitas dazu anregen, selbst mit ihren Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen und das eine oder andere Format auszuprobieren. Möglicherweise in abgewandelter Form, angereichert mit eigenen Ideen. Wir freuen uns über jede Initiative!

Sehr gespannt bin ich schon jetzt auf ein ganz besonderes Projekt im Rahmen des „Festivals der Moderne“. Dabei werden Magdeburger Kinder ihre Version des Triadischen Balletts von Oskar Schlemmer in der wiedereröffneten Stadthalle aufführen. Vielleicht sogar mit neuen, selbst kreierten Kostümen. Lassen wir uns überraschen!

Ihre

Simone Borris

Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Magdeburg

Worum es geht

Das Projekt verbindet Architektur und Kunst im umfassenden Sinne und stellt historische und neuzeitliche Bezüge her. Zunächst beschäftigen wir uns mit der gestalteten Lebensumwelt der Kinder und der Interaktion der Kinder mit ihrer Umgebung. Bei Spaziergängen, Bewegung im Umfeld der Kita und durch aktive Auseinandersetzung mit architektonischer Gestaltung nach Prinzipien des Neuen Bauens und der modernen Kunst des Bauhauses und seines Umfeldes werden die Kinder sensibilisiert für Kunstwerke, Formen, Material und Farbe. Sie werden zu eigener Gestaltung angeregt durch die kreative Übersetzung der Beispiele aus ihrer Lebensumgebung. Dies kann durch Bewegung, beim Malen und Gestalten eigener Städte aus Kartons und Spielbausteinen erfolgen. Begleitet von Fachleuten aus Architektur und Bauingenieurwesen erleben wir die Werke bedeutender Architekten der 1920-er Jahre in ganz Magdeburg, u.a. von Johannes Göderitz und Carl Krayl. Ein verstärktes Augenmerk liegt dabei auf der Beimssiedlung, in der die Kindertagesstätte angesiedelt ist. Selbstverständlich schauen wir uns weitere Stadtteile Magdeburgs an und verinnerlichen die „Moderne“.



Die Kinder sind in der Regel 5 bis 6 Jahre alt, weisen anfänglich eine geringe Konzentration und Ausdauer auf und haben mit Architektur und Kunst nicht ganz so viel zu tun. Dies wird sich zunehmend ändern. Bisher nur unbewusst wahrgenommene Eigenarten der Architektur werden ab sofort verinnerlicht und werden bei jedem Rundgang wieder ins Gedächtnis gerufen. Ganz profane Dinge. Der Vergleich von Dachformen wird immer wieder angesprochen. Wir beschränken uns auf das Flachdach und Spitzdach (Satteldach). Dies wird zur Verstärkung mit Gesten dargestellt. Im Technikmuseum Magdeburg wird das sägezahnartige Shed-Dach erklärt. Wir betrachten verschiedene Fensterformen, von eckig bis rund und schauen auf die verschiedenen Farben an Gebäuden. Wir nehmen die Gestaltung der Fassaden wahr und werfen einen Blick auf Putz und Ornamente. Welche Straßen und Gebäude sich zur Betrachtung anbieten, beschreiben wir auf den kommenden Seiten beispielhaft. Aber Siedlungen und andere interessante Bauten aus der Epoche des Neuen Bauens finden sich fast überall in der Stadt. Ostelbisch die Siedlung Cracau und die Angersiedlung, in Stadtfeld Ost die Siedlung „Heimat“ und das Bogenhaus, die Curiesiedlung im Norden und in Sudenburg die kleine Siedlung „Schneidersgarten“. Und in allen besuchten Einrichtungen trifft man auf aufgeschlossene Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Zugleich tauchen wir in die schier unendlichen kulturellen Möglichkeiten der Stadt Magdeburg ein. So lernen die Kinder z.B. den Dom und das Ottonianum kennen und beschäftigen sich mit der Geschichte der Stadt. In der Wallonerkirche setzen sie sich mit Zuwanderung und friedlichem Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft auseinander und im Puppentheater und der Villa P. lernen sie die schöpferischen Prozesse bei der Entstehung eines Theaterstücks kennen, spielen sogar mit oder führen spielerisch Regie.

Das Kunstmuseum im Kloster Unser Lieben Frauen ist in mehrfacher Hinsicht eine Fundgrube. Da ist das historische Gebäude selbst mit seinen vielfältigen Raumerlebnissen. Da ist die Begegnung mit zeitgenössischer Kunst, die die Fantasie der Kinder anregt und da ist das Kinderatelier, in dem sie selbst kreativ werden.

Bei allen Aktivitäten werden persönliche Fähigkeiten der Kinder entwickelt, wie Kreativität, Aufmerksamkeit und Konzentration, Teamfähigkeit und Selbstorganisation sowie das richtige Verhalten im Straßenverkehr und in öffentlichen Verkehrsmitteln. Das Selbstbewusstsein der Kinder wird spürbar verstärkt.



Das Zusammenspiel der verschiedenen Künste, von Architektur, Skulptur, Malerei bis hin zu Musik und Tanz, war ein wesentliches Merkmal der schöpferischen Arbeit am Bauhaus. Deshalb arbeiten wir gemeinsam mit den Kindern, unseren Projektpartnern und interessierten Eltern an einem künstlerischen Teilprojekt, das vieles davon vereint: Die Herstellung von ausgesuchten Kostümen aus dem Triadischen Ballett von Oskar Schlemmer. Das Projekt mit seinen verschiedenen Aufgaben und Rollen ist besonders geeignet, auch sehr schüchterne Kinder und Kinder mit sprachlichen Defiziten inklusiv einzubinden. Im Gröninger Bad sehen die Kinder zum ersten Mal die Kostüme für Erwachsene. Dann wird gebastelt und Tanzfiguren werden einstudiert. So gewinnen die Kinder ein Gefühl für Formen und bringen sie in Bewegung, folgen dem Takt der Musik und musizieren selbst. Ganz nebenbei wird mathematisches Wissen vermittelt. Was ist ein Quadrat, ein Dreieck, ein Kreis? Die Grundformen, auf die sich das Bauhaus bezog, und die in unserem Projekt immer wieder auftauchen. Auch komplexere Formen wie Spiralen und Kegel lernen die Kinder kennen und verstehen. Zum Abschluss führen die Kinder das Triadische Ballett selbst auf. Die Ergebnisse werden fotografisch, videot technisch oder als Zeichnungen dokumentiert und bei der Abschlussveranstaltung den stolzen Eltern und Großeltern präsentiert.

Einführung für die Kinder

Inhalt und Lernziele

In einer ersten Veranstaltung in der Kita wird den Kindern das Projekt vorgestellt und die einzelnen Schwerpunkte mit den Kindern besprochen. Sie werden für die verschiedenen Aspekte des Projekts sensibilisiert: Architektur, Kultur, Kunst. Die Kinder werden darauf vorbereitet, dass eigenes Handeln und Gestalten durch sie selbst ein wesentlicher Baustein des Projektes ist, ihr Mitmachen also sehr gefragt und nötig ist.

Ausgehend von bekannten Ankerpunkten wie dem Dom, dem Hundertwasserhaus, der Elbe, wird den Kindern die kulturelle Vielfalt unserer Stadt vermittelt, die in den nächsten Monaten erkundet werden soll. Ihre nächste Umgebung: die Beimssiedlung, der Westfriedhof und andere kulturelle Höhepunkte, wie die Otto-Richter-Straße, das Kunstmuseum, Gröninger Bad und OLi-Kino erwecken Vorfreude. Die Identifikation der Kinder mit ihrer Stadt soll von Anfang an gefördert werden. Architektur, Kunst, Musik und Tanz werden bereits hier durch die Interaktion von Präsentation und dem Mitmachen der Kinder als Einheit bewusst gemacht.



Methoden und Erfahrungen

Das Projekt, das die Kinder ein ganzes Kindergartenjahr begleiten soll, wird anhand einer Powerpoint-Präsentation erläutert.

Zu den Bildern werden die Kinder jeweils befragt, welche Orte und Einrichtungen sie bereits kennen. Vieles ist ihnen bereits bekannt. Die Vorstellung wird durch Bewegungsübungen und gemeinsamen Tanz unterbrochen. Zum Abschluss singen die Kinder das Magdeburger Lied.

Zur Nachbereitung von Exkursionen und zur Vorbereitung kreativer Übungen in der Kita wird den Kindern wiederholt die Powerpoint-Präsentation gezeigt. Es wird nachgefragt, was sie erkennen und gelernte Begriffe werden vertieft. Das auch mit einfachen Gesten mit den Händen, z.B. Flachdach und Spitzdach (Satteldach). Das gemeinsame Singen und Tanzen wird zum immer wieder wiederholten Ritual.

Teil 1

Unsere bunte Stadt

Magdeburg ist reich an Wohnsiedlungen der 1920-er Jahre. Unter der Führung des damaligen Oberbürgermeisters Hermann Beims und des visionären Stadtbaurats Bruno Taut wurde Magdeburg zur „Stadt des neuen Bauwillens“ erklärt. Das exponentielle Wachstum der Stadt hatte zu teilweise katastrophalen Wohnbedingungen in der Altstadt, in der neuen Neustadt oder in Sudenburg geführt. Um eine lebenswerte Stadt zu entwickeln, wurden Siedlungen gebaut, die sich durch moderne Architektur, großzügige Freiräume, Licht und Sonne und gut nutzbare Wohnungen für den kleinen Geldbeutel auszeichneten. Trotz der Zerstörungen im zweiten Weltkrieg sind alle diese Siedlungen bis heute erhalten.

In den 1920-er Jahren wurde Magdeburg auch als die bunte Stadt bekannt. Aus der grauen Industriestadt sollte eine farbenfrohe Stadt werden. Taut hatte in seinem Manifest „Der Regenbogen. Aufruf zum farbigen Bauen“ die Abkehr von farblosen Bauten hin zu „optischer Sinnesfreude“ durch fröhliche, bunte Fassaden gefordert und setzte die Idee in der Gartenstadt-Kolonie Reform selbst um. Später ließ er viele schon vorhandene Gebäude farbig gestalten. Ein schönes Beispiel für die bunte Stadt ist die vom Architekten Carl Krayl gestaltete Otto-Richter-Straße. In den Siedlungen wurde das Prinzip der farbigen Stadt von Tauts Nachfolgern ebenfalls auf vielfältige Weise aufgegriffen.

Dieses kulturelle Erbe ist bereits für die vorschulische Bildung hoch spannend. Es bietet die Gelegenheit, dass Kinder ihre gebaute Umgebung bewusst wahrnehmen, aus der atemberaubenden Farbigkeit, der sie begegnen, Lust am eigenen kreativen Gestalten gewinnen und nicht zuletzt Stolz auf ihre Stadt entwickeln.



* Am Bauhaus wurden den Grundformen die Grundfarben zugeordnet: Quadrat = Rot, Kreis = Blau, Dreieck = Gelb

Die Architektur der Hermann-Beims-Siedlung

Inhalt und Lernziele

Die Kinder lernen die Architektur ihrer unmittelbaren Umgebung kennen. Sie wandern mit offenen Augen durch ihre Siedlung. Das Augenmerk liegt zunächst auf den unterschiedlichen stadträumlichen Ausprägungen: Straße/ Platz/ Innenhof/ Baumallee. Dabei schauen sie sich die Gebäude näher an. Gestaltungselemente werden gezeigt, z.B. Dächer, Gebäudeecken, Balkone, Eingänge, Fenster. Unterschiedliche Oberflächen und Materialien werden identifiziert. Zum Beispiel verschiedene Putzarten, Ziegel, Metall. In der Beimssiedlung ist die Farbigkeit von Fenstern und Eingangstüren besonders prägnant.

Ziel ist die bewusste Wahrnehmung ihrer Umgebung, der Stadt, der Siedlung, von Häusern und Freiräumen und zugleich die Anregung zur Entdeckerfreude. Das richtige Benennen von Farben wird ebenso trainiert, wie das Bestimmen und Erklären von Gestaltungselementen.



Methoden und Erfahrungen

Zwei Kinder werden mit einer Kids Cam ausgestattet. Sie begleiten die Exkursion fotografisch.

Besonderheiten des städtischen Raums werden erklärt: Straße, Hof, Platz, Allee. Die Kinder betrachten vergleichend gegenüberliegende Gebäude und entdecken Unterschiede.

Sie werden nah an die Fassaden geführt, berühren grobe und feine Putzarten, Ziegel und Metallgeländer. Sie beschreiben, wie sich die Materialien anfühlen. Sie erfahren Unterschiede in Haptik, Optik und Temperatur je nach Material, Sonneneinstrahlung oder Schatten. Die Kinder werden nach den unterschiedlichen Farben der Fenster und Türen gefragt und bestimmen sie.

Es werden historische Fotos der Siedlung gezeigt. Die Kinder erklären, was sie wiederentdecken und was sich verändert hat. Sie überlegen an Hand der Bilder, welche Ausstattungselemente sie wiedererkennen, wie etwa Straßenlaternen und Sitzbänke, und welche Gebäude historisch sind oder neu.

Die Musterwohnung in der Beimssiedlung

Inhalt und Lernziele

Auf dem Weg zur Musterwohnung wird das auf dem vorangegangenen Spaziergang Gelernte wiederholt: Besonderheiten des Stadtraums (Alleen und Plätze), Gestaltung der Fassaden und Dächer, Farbgebung der Bauelemente, Ausstattungen im Freiraum wie Leuchten und die Beimsbänke. Besichtigt wird eine Wohnung aus der Erbauungszeit der Siedlung um 1926 mit historischen Ausstattungselementen und einer kleinen Ausstellung zur Geschichte der Siedlung. Die Kinder sollen das Thema Wohnen für sich reflektieren. Was ist gleichgeblieben, was hat sich in 100 Jahren verändert? Sie lernen Ausstattungsgegenstände kennen, die es heute nicht mehr gibt, wie einen Badeofen oder eine Schreibmaschine. Die Kinder nehmen die Räume bewusst wahr, bewerten Größe und Zuschnitt der Räume, die Lichtverhältnisse, ihre Farbigkeit und vergleichen sie mit ihrer eigenen Wohnsituation zuhause.



Methoden und Erfahrungen

Im Mittelpunkt steht Selbsterfahrung der Kinder im Vergleich zu ihrer eigenen Wohnung. Sie ordnen die Nutzung der Räume zu: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Bad.

Es werden Fragen gestellt: Welche Farben an den Wänden gefallen euch? Habt ihr auch so einen Fußboden zuhause? Woraus ist er gemacht? Was ist in eurer Küche anders? Gibt es hier einen Kühlschrank?

Historische Ausstattungsgegenstände werden erklärt: Ofenheizung, Spülkasten über der Toilette, Lichtschalter mit Drehknopf, Schreib- und Nähmaschine. Der Film der WOBAU zur Entstehung der Siedlung wird gezeigt. Die Kinder erkennen markante Stellen wieder. Die Kinder suchen, welche Gebäude oder Situationen auf den historischen Fotos in der Ausstellung sie vom Spaziergang durch die Siedlung wiedererkennen.

Sie blicken von innen nach außen in den gemeinschaftlichen Hof und auf den Beimsplatz mit den historischen Beimsbänken.

Kontakt:
Wohnungsbaugesellschaft
Magdeburg mbH
Flechtinger Straße 22a
39110 Magdeburg
Tel.: 0391/6104628

Die Gartenstadt-Kolonie Reform

Inhalt und Lernziele

Mit einfachen Worten wird die Idee einer Gartenstadt erläutert. Als Reaktion auf die schlechten Wohnverhältnisse in der Stadt sollte sie ländliches und städtisches Leben verbinden. Die Unterschiede zwischen der Beimssiedlung und der Gartenstadt Reform sollen erfahren werden. In der Gartenstadt Reform handelt es sich weit überwiegend um Reihenhäuser mit eigenem Garten. Mit Ausnahme des letzten Bauabschnitts dominieren hier Satteldächer. Für Kinder ist die Bezeichnung „Spitzdächer“ einfacher. Besonders auffällig ist die unterschiedliche farbige Gestaltung der Eingangstüren zu den Häusern. Da noch einige Häuser unsaniert sind, können die Bautechniken und die denkmalpflegerische Arbeit erklärt werden. Anhand des ehemaligen Badehauses und auf dem früheren Festplatz werden die Lebensbedingungen vor über 100 Jahren erklärt: Dass es in den Wohnungen und auch in den Häusern oft keine Bäder gab und man das gemeinschaftliche Badehaus nutzte, dass der Festplatz damals wie heute als Treffpunkt der Genossenschaft dient.



Methoden und Erfahrungen

Die Kinder beschreiben, welche Unterschiede es zwischen der Beimssiedlung und der Gartenstadt Reform gibt: Die Größe der Häuser, die „Spitzdächer“, eigene Eingänge für jede Familie, Vorgärten und Gärten hinter den Häusern.

Die Kinder entdecken die Vielfarbigkeit der Eingangstüren und Fenster und benennen die Farben. Sie zählen, wieviele verschiedene Türen sie entdecken. Sie erfahren die unterschiedlichen zusätzlichen Gestaltungselemente, wie farbige Flächen um Eingangstüren und Fenster, Ziegelgewände, hölzerne Rankgitter.

Anhand unsanierter Häuser werden das Prinzip von Farbbefunden und die verschiedenen Farbschichten erläutert. Im Eingangsbereich des Badehauses, dem heutigen Sitz der GWG Reform, wird das Logo der Genossenschaft betrachtet. Die Kinder bestimmen, was darauf zu sehen ist: ein kauernder Mensch, Häuser, Bäume. Sie erkennen das Logo an den Fenstern des Erdgeschosses wieder.

Museumswohnung in der Gartenstadt Reform

Inhalt und Lernziele

Anhand der Museumswohnung wird die Lebensweise erläutert, für die die Reihenhäuser der Gartenstadt konzipiert wurden. Es sollte eine weitgehende Selbstversorgung der Bewohner ermöglicht werden. Deshalb die langen, schmalen Gärten, in denen Gemüse und Kartoffeln angebaut wurden und Obstbäume standen. Deshalb auch die kleinen Ställe auf der Rückseite des Hauses, in denen Hühner oder ein Schwein gehalten wurden. Die Kinder lernen die Lebensgewohnheiten der einstigen Bewohner kennen: kleine Räume und die steile Treppe sollten auf wenig Fläche alles Notwendige bieten. Die Inneneinrichtungen werden erläutert: Die Ofenheizung mit Holz und Kohle, Details wie Nachtopf und Wärmflasche aus Metall. Im Vergleich zwischen den Wohnungen der Beimssiedlung, in der Gartenstadt und der eigenen Wohnsituation erkennen die Kinder, wie die Zuordnung von Freiräumen zu den Häusern und die Anordnung von Räumen auf die Lebensweise reagiert oder sie beeinflusst.



Methoden und Erfahrungen

Die Kinder werden befragt, was man im Garten alles anbauen kann. Wer selbst etwas züchtet im Garten der Eltern oder auf dem Balkon. Wozu die Tiere nützlich waren. Sie vermessen als Menschenkette die Größe des Gartens. Sie erraten an Hand der Ausstattungsmerkmale die Nutzung der einzelnen Räume. Sie vergleichen die Raumaufteilungen in der Beimssiedlung, der Gartenstadt-Kolonie Reform und in den Wohnungen, in denen sie selbst wohnen. Sie bestimmen die Farben in den einzelnen Räumen und erzählen, welche Farben sich in ihrer eigenen Wohnung in den unterschiedlichen Räumen finden. Sie überlegen, welche Farbe sie sich für ihr eigenes Zimmer wünschen würden.

In der Küche und im Wohnraum erkunden sie die Funktionsweise von Geräten und Ausstattungen und erklären, was sie selbst zuhause haben und wie sie damit umgehen.

Kontakt:
Gemeinnützige Wohnungs-
genossenschaft Garten-
stadt-Kolonie Reform
Asterweg 1
39118 Magdeburg
Tel.: 0391/61154-0

Die Siedlungen - spielerische Umsetzung

Inhalt und Lernziele

Ziel ist es, durch das spielerische Selbst-Bauen einer Siedlung Erfahrungen über die räumlichen Konstellationen einer Stadt in Beziehung zur jeweiligen Funktion zu sammeln: Straßen für den Verkehr zu den Gebäuden, Höfe und Gärten für die Freizeitgestaltung, Plätze als Orte der Kommunikation. Zunächst bauen die Kinder aus ihrer Erinnerung an die Exkursion wesentliche Elemente der Beimssiedlung nach. Später wandeln sie diese nach ihren eigenen Vorstellungen ab und erfahren, wie sich die Bewegung im selbst gebauten städtischen Raum verändert. Als Einzelgebäude wird das Bauhausgebäude in Dessau nachgebaut. Mit Hilfe eines Kinderbuchs zum Bauhaus versuchen die Kinder mit den zur Verfügung gestellten Materialien die geometrische Form des stark gegliederten Gebäudes nachzuempfinden. Sie lernen so, die verschiedenen Formen – lang, kurz, hoch, niedrig – zu erfassen und ihre Beziehungen zueinander zu verstehen. So werden sie in die Lage versetzt, auch nach eigenen Ideen räumliche Gebilde entstehen zu lassen.



Methoden und Erfahrungen

Das auf den Exkursionen in die Beimssiedlung und die Gartenstadt Reform Gesehene wird anhand von Bildern in einer Powerpoint-Präsentation reflektiert. Dabei spielen insbesondere auch die von den Kindern selbst mit der Kids-Cam aufgenommenen Motive eine Rolle.

Den Kindern werden Kartons und Bausteine verschiedener Form und Größe zur Verfügung gestellt. Sie bauen in Gruppen die Beimssiedlung und wandeln sie nach ihren Vorstellungen ab.

Die Kinder bewegen sich durch ihre Siedlung und benennen die räumlichen Konstellationen. Dabei probieren sie unterschiedliche Arten der Fortbewegung aus: Laufen, Fahren, Spazieren gehen. Die Kinder identifizieren sich mit dem Selbst-Gebauten, nennen ihre Siedlung „Bauhaus-Siedlung“. Der kreative Prozess fördert die Zusammenarbeit.

Mit Stiften, Farben und Pinsel können weitere Elemente wie Türen, Fenster, Balkone hinzugefügt werden.

Farben und Formen - spielerische Umsetzung

Inhalt und Lernziele

Die Farben, die die Kinder an Fassaden, Türen, Fenstern und in Innenräumen in der Beimssiedlung und in der Gartenstadt Reform gesehen haben, werden im Gespräch reflektiert. Welche Farben wirken eher ruhig, welche fröhlich, welche leicht und welche schwer, welche hell und welche dunkel? Die Kinder lernen die Wirkung unterschiedlicher Farbkombinationen kennen, wie Farbabstufungen benachbarter Farben, Kontraste durch Komplementärfarben oder die Kombination von hellen und dunklen Farben. Die Prinzipien der Farbmischung werden erläutert und praktisch gezeigt. Ausgehend vom theoretisch Gelernten werden die Kinder selbst kreativ. Die Fähigkeit zum zielgerichteten, differenzierten Malen und Zeichnen mit Farbstiften, frei oder mit Vorlagen und der bewusste Einsatz von Farben und Formen sollen gestärkt werden.



Methoden und Erfahrungen

Unter Zuhilfenahme der Bilder aus den Exkursionen von Fassaden und Innenräumen werden die Farben identifiziert.

Fragen werden gestellt: Welche Farben gefallen euch und warum? Welches bunte Haus gefällt euch am besten? Wirkt der Raum hell oder dunkel? In welchem Raum würdet ihr euch wohlfühlen?

Der Bauhaus-Kreisel von Ludwig Hirschfeld-Mack kommt zum Einsatz. Auf verschiedenen Scheiben befinden sich Farbsegmente. Durch das Drehen vermischen sich optisch rot und gelb zu orange, blau und gelb zu grün, schwarz und weiß zu grau. Auf spielerische Weise wird das System der Farbmischung erkannt.

Danach malen die Kinder Vorlagen von Hausfassaden selbst aus, mischen selbst oder gestalten eigene farbige Gebäude. Dabei wird das Zeichnen einfacher Formen wie Dreieck, Rechteck, Kreis trainiert.

Farbrausch Otto-Richter-Straße

Inhalt und Lernziele

Ab 1921 hat der Architekt Carl Krayl die frühere Westerhüser Straße, die heutige Otto-Richter-Straße, deren genossenschaftliche Häuser bereits kurz nach der Jahrhundertwende gebaut worden waren, mit intensiv farbigen Anstrichen versehen. Er setzte damit Bruno Tauts Idee der farbigen Stadt auf eindrucksvolle Weise um. Die Kinder erleben die dreidimensionale Wirkung von Farbe im Straßenraum. Besonders beeindruckend ist das frei expressionistisch gestaltete so genannte Blitzhaus. Die Kinder werden durch das Erlebnis eines ungewöhnlichen Straßenraums zu eigenem experimentellem Gestalten angeregt. In Verbindung mit der Farbe werden die Formen an den Fassaden analysiert: Bögen, angedeutete Säulen (Pilaster), Dreiecke über den Fenstern. Geschult wird das genaue Hinsehen.



Methoden und Erfahrungen

Der Weg zur Otto-Richter-Straße führt durch eine Unterführung entlang einer langen Mauer, die mit Graffiti gestaltet wurde. Bereits hier können Farben benannt werden, die den Kindern weniger geläufig sind, wie z.B. Türkis als Mischung von Grün, Blau und Weiß. Objekte in den Graffiti, z.B. Gesichter oder Hände, werden identifiziert. Wenn die Exkursion im Herbst durchgeführt wird, können die künstlichen Farben an den Hauswänden mit den natürlichen des bunten Laubes verglichen werden.

Es wird die Geschichte des Blitzhauses erzählt. Warum heißt es so? Ein kleiner Junge soll während eines kräftigen Gewitters ausgerufen haben: „Mama, hier hat der Blitz eingeschlagen!“

Ein Bild des „Blitzhauses“ aus der Erbauungszeit wird gezeigt und die Kinder sollen die Unterschiede an den Fenstern erkennen.

Teil 2

Unsere bunte Kultur

Die Vielfalt des kulturellen Lebens in unserer Stadt soll für die Kinder erfahrbar werden. Dies umfasst das Eintauchen in die reiche Geschichte, aber auch in die Lebendigkeit der heutigen kulturellen Angebote. Alle Exkursionen sind so angelegt, dass eine Interaktion zwischen Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Institutionen und den Kindern stattfindet. Immer soll auch die Einheit von Architektur, bildenden und darstellenden Künsten und der Musik erfahren werden. Dies gelingt durch sachkundige Partner, die sich sehr gut auf die Kinder, deren kognitive Fähigkeiten und bisherigen Erfahrungen einstellen können und sie zum Mitmachen animieren. Das Spektrum reicht von den architektonischen Highlights der Stadt, über die Kunst im Kunstmuseum bis hin zur Begegnung mit Musik im Gröninger Bad. Die oftmals langen Wege zu den ausgewählten Zielen werden mit Hinweisen auf besondere Orte oder Gebäude kurzweilig und informativ gestaltet. Auf dem Weg zum Domplatz kommen die Kinder entlang der Großen Diesdorfer Straße an einem Sparkassen- und Postgebäude von Johannes Göderitz vorbei. Bevor sie den Domplatz erreichen, besuchen sie das Hundertwasserhaus, das natürlich alle bereits kennen. Es lohnt aber, zu erklären, was es mit den grünen Dächern und den „Baummietern“ in den kleinen Loggien auf sich hat. Wir erklären, warum selbst der Boden nicht eben ist, wenn man das Hundertwasserhaus durchquert und warum alle Fenster farbig ummalt sind. Auf der Fahrt zum Gröninger Bad kommen wir in Salbke am „Lesezeichen“ vorbei, einem skulpturalen Bau als offener Treffpunkt für das Stadtviertel, der aus Fassadenelementen eines ehemaligen Kaufhauses gestaltet wurde. So lernen die Kinder nebenbei noch viele interessante Orte der Stadt kennen und werden neugierig gemacht, diese noch einmal zu besuchen.



Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen

Inhalt und Lernziele

Das ehemalige Prämonstratenserkloster, in dem sich das Kunstmuseum befindet, wurde bereits in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts gebaut. Die Kirche ist mit mehr als 950 Jahren das älteste Gebäude der Stadt. In einer kindgerechten Führung erleben die Kinder die besonderen Räume: die romanische Kirche mit ihren Doppeltürmen und der niedrigen Krypta, den Kreuzgang, die über drei Etagen reichenden Tonnen-gewölbe. Gezeigt werden Kunstwerke aus verschiedenen Epochen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Beziehung von zeitgenössischer moderner Kunst und dem historischen Gebäude mit seinen be-sonderen Raumerfahrungen. Einzelne Kunstwerke werden kindgerecht erklärt. Im Außenraum ist das selbständige Entdecken das Ziel. Die Kinder begegnen einem bronzenen Jaguar, ent-decken den plappernden Lol-Troll in der Tiefe des Brunnens vor dem Eingang, werden auf das künstliche Bienennezt, das außen in einer Ecke klebt, und auf die Türklinke mit dem lustigen Paar an der Eingangstür aufmerksam gemacht.



Methoden und Erfahrungen

Fragen werden gestellt: Was seht ihr in diesem Baum? Es ist das Kunstwerk „Island of Dolls“ (Insel der Puppen) von Alicia Paz, das wie ein Baum aussieht, in dem Frauenköpfe aus verschiedenen Epochen hängen. Die Kinder werden gefragt, was sie in Bildern und Skulpturen in der Ausstellung entdecken können, identifizieren Motive und Materialien.

Das Bodenbild von Martin Assig in der Klosterkirche, das ein verschlungenes Labyrinth zeigt, wird von den Kindern den Linien folgend begangen. So erschließen sie sich spiele-risch den Raum sowie die Krypta und die goldene Tür.

Die Kinder stellen sich auf die Empore und eine pädagogische Fachkraft singt im Chorraum. Später singen sie selbst. So erfahren sie den besonderen Klang in diesem Raum. Ihnen wird erklärt, dass dies mit seiner Länge und der großen Höhe zusammenhängt. Sie werden dafür sensibilisiert, dass Töne in verschiedenen Räumen unterschiedlich klingen.

Kunstmuseum - Kinderatelier

Inhalt und Lernziele

Die Eindrücke aus der Führung durch das Kunstmuseum werden kreativ verarbeitet. Unter der Überschrift „Malen lernen“ werden von der Museumspädagogik Anregungen für Motive, Materialien, Farben, Formen und Darstellungstechniken gegeben. Über das bloße Malen mit Farbe auf Papier hinaus erlernen die Kinder verschiedene Techniken und erweitern somit ihre Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Sie erlernen eine einfache Drucktechnik, lassen Farben ineinander und übereinander laufen und üben, wie man mit dem Pinsel gerade Linien malt und Farben präzise nebeneinander setzt. Vor- und Nachbereitung, wie das Auswaschen der Pinsel, Becher und Trinkröhrchen und das Aufräumen der Materialien erledigen die Kinder völlig selbstständig.



Methoden und Erfahrungen

Die Arbeit mit Druckplättchen oder Trinkröhrchen wird gezeigt. Die Kinder suchen sich individuell ihre Technik und probieren sie aus. Sie werden entsprechend der Möglichkeiten der jeweiligen Technik kreativ. Es werden abstrakte und konkrete Motive gewählt. Zwischenzeitlich wechseln viele Kinder auch zwischen den Techniken und probieren andere aus. So erweitern sie ihre Gestaltungsmöglichkeiten. Die Zuordnung und Benennung von Farben wird wiederholt geübt.

Kontakt:
Kunstmuseum
Kloster Unser Lieben Frauen
Museumspädagogik
Regierungsstraße 4-6
39104 Magdeburg
Tel.: 0391/5650217

Dom und Dommuseum Ottonianum

Inhalt und Lernziele

Dieser Besuch ist ein intensiver geschichtlicher Exkurs, der durch die museumspädagogische Führung im Ottonianum und besondere Schwerpunkte im und am Dom kindgerecht und anschaulich vermittelt wird. Der geschichtliche Rückblick reicht über 350 Millionen Jahre erdgeschichtlicher und historischer Entwicklung Magdeburgs rund um den Domplatz. Die 300-jährige Entstehungsgeschichte des Domes wird erläutert und die Nachbildung seines Vorgängerbaus auf dem Domplatz wird gezeigt. Sehr anschaulich ist das Tastmodell vor dem Dom. Die Bedeutung Kaiser Ottos und seiner Familie für die Ordnung Europas in seiner Zeit wird erklärt und die wechselvolle Geschichte mit Stadtbränden, der Herrschaft von Erzbischöfen, den Zerstörungen im dreißigjährigen Krieg und im zweiten Weltkrieg bis hin zu unserer Zeit mit den mutigen Demonstrationen von 1989 wird erzählt. Die Kinder sollen ein erstes Gefühl dafür bekommen, warum Domplatz und Dom den bedeutendsten Ort der Stadt markieren.



Kontakt:
Dommuseum Ottonianum
Museumspädagogik
Domplatz 15
39104 Magdeburg
Tel.: 0391/99017421

Methoden und Erfahrungen

Am Eingang werden die Kinder auf die Taube, die ihre Jungen füttert, aufmerksam gemacht. Im Innern wird das Herrscherpaar in der kleinen Kapelle besichtigt. Die Kinder zählen, wie viele Ecken die Kapelle hat. Es sind 16. Sie schätzen die Höhe des Kirchenschiffs (32 m) und der Türme (99m und 104m).

Ein Erzieher spielt auf der Orgel und erklärt sie – Pedale, Manuale und Register. Kinder und Erzieher singen gemeinsam. Auch die Glocken im Seitenschiff, die törichten und klugen Jungfrauen in der Paradiesvorhalle und Barlachs „Denkmal des Krieges“ werden besichtigt und erklärt. Der heilige Mauritius findet sich im Dom und im Ottonianum. Wo ist er? Im Ottonianum liegt der Schwerpunkt auf dem anschaulichen Schnitt durch die Erdschichten des Domplatzes mit entsprechenden Funden zur Besiedelungsgeschichte sowie auf den Funden aus der Grablege von Königin Editha mit Stoffresten und Käfern. In der Museumspädagogik gibt es Artefakte zum Anfassen. Als Höhepunkt für die Erinnerung an den Ort basteln sich die Kinder eine Krone, lassen sich damit fotografieren und fahren stolz gekrönt mit der Straßenbahn zurück.

EXKURSION

Die Wallonerkirche

Inhalt und Lernziele

Erzählt wird die Geschichte der Kirche mit besonderem Augenmerk auf die Ansiedlung von Glaubensflüchtlingen aus der Wallonie, den Hugenotten, um 1694. Die Kinder lernen, dass die Integration von Fremden und ihre Aufnahme in die Stadtgesellschaft eine große Bereicherung sein kann. Ein weiterer Schwerpunkt sind die unterschiedlichen Raumerlebnisse, die diese Kirche bietet: Zum einen das sehr schlichte, große Volumen der Hallenkirche in das ein moderner, leichter, zweigeschossiger Einbau implementiert wurde. Dessen Funktion wird erklärt. Die Kinder entdecken die Materialien, die den Eindruck von leicht oder schwer, geschlossen oder offen vermitteln. Zum anderen der Chorraum, der mit seinen hellen Ostfenstern, dem Altar, dem Taufbecken und der Bestuhlung ganz dem Charakter einer historischen Kirche entspricht. Die Kinder lernen so, Bauepochen und Charakteristika zu unterscheiden und die Lichtverhältnisse in den unterschiedlichen Räumen bewusst wahrzunehmen.



Methoden und Erfahrungen

Die Kinder werden nach ihren Raumeindrücken befragt. Durch gemeinsames Singen werden die unterschiedlichen akustischen Eigenschaften der drei Räume erfahren und im Hohen Chor wird wieder der Klang der Orgel erprobt. Besichtigt werden die Modelle der zerstörten Kirchen der Stadt. Auf dem Weg zur Wallonerkirche, an der Straßenbahnhaltestelle, hatten die Kinder bereits ein Modell der Katharinenkirche und ihr Eingangsportal gesehen, dort wo heute der Katharinenturm steht.

Erklärt werden unterschiedliche Bautechniken: leichte und schwere Wände und Pfeiler, Holzbalkendecke und Gewölbe aus Stein. Abzulesen sind die Unterschiede zwischen der einfachen Verglasung und bereits neu installierten gestalteten Fenstern.

Besucht wird auch die kleine Kapelle im ältesten Teil der Anlage und der gemeinschaftliche Innenhof mit seinem kleinen Fischteich.

Kontakt:
Wallonerkirche
ev.-reformierte Gemeinde
Neustädter Straße 6
39104 Magdeburg
Tel.: 0391/5434613

Technikmuseum

Inhalt und Lernziele

Beim Technikmuseum ist die fast 230 Meter lange ehemalige Werkhalle der Krupp-Gruson Werke aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, in der es untergebracht ist, selbst das größte Exponat. Neben der historischen Ziegelfassade mit den einfachen Stahlfenstern gibt es andere Besonderheiten zu entdecken: unterschiedliche Fußböden, eine Grube, in der große Gussteile hergestellt wurden und vor allem das sägezahnartige, gläserne Sheddach, das die ganze Halle gleichmäßig belichtet. Die Kinder lernen die technischen Innovationen kennen, die dem Bau der von ihnen besuchten Siedlungen vorausgingen oder in dieser Zeit entstanden und eine wichtige Inspirationsquelle für Architektur und Kunst der Moderne waren. Hans Grade, der 1908 das erste deutsche Motorflugzeug baute, und die Magdeburger Pilotenrakete von Hans Nebel aus dem Jahr 1933 markieren beispielhaft technische Revolutionen.



Kontakt:
Technikmuseum Magdeburg
Museumspädagogik
Dodendorfer Straße 65
39112 Magdeburg
Tel.: 0391/6223906

Methoden und Erfahrungen

Das Sheddach wird erklärt und beim Nach-oben-Schauen erleben die Kinder eine besondere Kranbahn, die auf abgewinkelten Schienen dem Knick des Gebäudes folgen kann. Antriebstechnik durch Dampfmaschinen und Reibriemen-Kraftübertragung werden erklärt und vorgeführt.

Die Kinder bewundern den Nachbau von Hans Grades Dreidecker aus dem Jahre 1908. Mit der „Pilotenrakete“, eine kühne Konstruktion, die schon 1933 einen bemannten Weltraumflug mit Flüssigtreibstoff ermöglichen sollte, starten die Kinder virtuell in den Weltraum.

Es wird der in Teilen noch vorhandene Hirnholzfussboden erklärt, der aus kleinen Holzklötzen besteht und durch seine Faserrichtung besonders belastbar ist und auch Geräusche dämpft. Die Hartgussherstellung wird an Modellen erklärt und auch ein Modell des Schiffshebewerks Rothen-see ist zu sehen und regt zu einem Ausflug dorthin mit den Eltern an.

Oli-Kino mit Filmvorführung

Inhalt und Lernziele

Das Oli-Kino, ursprünglich eine Abkürzung für „Olvenstedter Lichtspiele“, wurde 1936 vom Architekten Carl Krayl für eine Magdeburger Unternehmerin gebaut. Die Bauhaus-Architektur war unter den Nazis verpönt und Krayl musste einige Änderungen vornehmen: z.B. aus dem geplanten Flachdach ein Spitzdach machen. Erst 2012 konnte der ursprüngliche Entwurf weitgehend hergestellt werden, so dass

das Oli wieder ein schönes Beispiel der Magdeburger Moderne ist.

In den 1920-er Jahren nahm auch der Film einen Aufschwung und wurde in zahlreichen neu erbauten „Lichtspieltheatern“ ein Freizeitvergnügen für die breite Bevölkerung. „Stilecht“ erleben die Kinder Kurzfilme aus der Erbauungszeit des Kinos: Der Weihnachtsmann und eine Episode von Laurel und Hardy, auch bekannt als „Dick und Doof“, bei der es viel zu lachen gibt, aber auch historische Autos und Ausstattungsgegenstände zu sehen sind, wie sie die Kinder in den Museumswohnungen kennengelernt haben.



Methoden und Erfahrungen

Das Gebäude wird zunächst von außen betrachtet. Die Kinder erkennen Charakteristika des Neuen Bauens: das lang durchlaufende vertikale Fensterband vor dem Treppenhaus, das sie ähnlich aus der Beimssiedlung kennen, die intensive Farbigkeit der Fenster, das Flachdach.

Die Kinder werden gefragt, aus welchen Formen sich das beleuchtete Logo über dem Eingang zusammensetzt.

Im Innern werden die akustische Funktion der Decken- und Wandbeleidungen erklärt. Es wird erforscht, von wo die Filme projiziert werden.

Im Anschluss werden Gespräche über die Inhalte der Filme und die Eindrücke der Kinder geführt.

Kontakt:

Oli - Lichtspiele Magdeburg
Olvenstedter Straße 25 A
39108 Magdeburg
Tel.: 0391/53548622

Gröninger Bad - Schwerpunkt Musik

Inhalt und Lernziele

Das Gröninger Bad ist ein weiteres Beispiel des Neuen Bauens in Magdeburg, geplant von Stadtbaurat Johannes Goederitz, der auch die Stadthalle auf der Rotehorn-Insel entworfen hat. Neben der Betrachtung des Gebäudes von außen und dem Erkennen der Charakteristika der Architektur der Moderne in den 1920-er Jahren steht bei diesem Besuch die Musik im Vordergrund. Ursprünglich gebaut als Volksbad, ist das Gröninger Bad heute ein Musikzentrum. Die Kinder sollen die unterschiedlichen Klänge verschiedener Musikinstrumente kennenlernen und werden in das Musik machen einbezogen. Sie besuchen die verschiedenen Räume: großer und kleiner Veranstaltungsraum mit Bühne und Technik, Probenraum mit Schlagzeug und akustischen Einbauten, Aufnahme- und Technikstudio. In der Nachbereitung wird „Peter und der Wolf“ von Sergej Prokofjew mit Hörbeispielen und dem Erzählen der Geschichte vorgestellt. Ein musikalisches Märchen, in dem die einzelnen Instrumente und ihre Klangfarben die wesentliche Rolle spielen.



Kontakt:
Gröninger Bad - Aktion Musik e.V.
Gröninger Str. 2
39122 Magdeburg
Telefon: 0391/ 40 15 075

Methoden und Erfahrungen

Am Synthesizer werden die Klänge verschiedener Instrumente simuliert und die Kinder erraten, um welches Instrument es sich jeweils handelt. Kinder die es können, spielen einfache Melodien (Alle meine Entchen) und probieren sie mit verschiedenen Instrumenten.

Es wird eine Rhythmusgruppe zusammengestellt, die auf verschiedenen Schlaginstrumenten versucht, in gemeinsame Rhythmen zu finden.

Bei den Hörbeispielen aus Peter und der Wolf erraten die Kinder, welchem Tier welches Instrument zugeordnet ist. Unterstützt wird das mit einer Powerpoint-Präsentation, in der Instrumente und Tiere jeweils einander zugeordnet sind. Sie erkennen Violine, Flöte, Oboe, Klarinette. Für die Abschlussveranstaltung wird eine Bauhaus-Kapelle innerhalb der Gruppe gegründet, in der die Kinder auf den für die KITA angeschafften Instrumenten spielen.

Puppentheater und Villa P.

Inhalt und Lernziele

Die Kinder lernen ein Theater vor und hinter den Kulissen kennen. Es werden die Theaterwerkstätten gezeigt, das Lager für Kostüme, das Entstehen von Kostümen in der Theaterschneiderei, das Malen von Bühnenbildern, die Bühnentechnik und die Einrichtungen für Licht- und Tontechnik. Auch der Zuschauerraum mit seiner Ausrichtung der Sitzreihen wird erklärt, die Akustik erprobt. Die Kinder lernen die verschiedenen Einrichtungen, Räumlichkeiten und Arbeitsschritte kennen, die notwendig sind, bis ein Theaterstück auf die Bühne gebracht ist.

Die Villa P. beherbergt die größte öffentlich zugängliche Figurensammlung Mitteldeutschlands. Es wird die Geschichte und Entwicklung des Puppenspiels von 1.500 vor Christus bis heute erzählt. Interaktiv werden die Kinder durch die Ausstellung geführt und probieren selbst ein kurzes Puppenspiel.



Methoden und Erfahrungen

Die Kinder sollen die Aufgabe eines Regisseurs oder einer Regisseurin verstehen. Deshalb übernimmt ein Kind diese Rolle und leitet andere an. Einige Kinder bewegen sich auf der Bühne, andere sind Zuschauer.

Die Theaterpädagogin leitet in der Villa P. verschiedene Sortierspiele an: Welche Figur hat Dreck am Stecken? Welche Puppe findet ihr am gruseligsten? Mit welcher würdet ihr gerne Geburtstag feiern? So wird der Zusammenhang von Kostümen und Gesichtsausdruck und dem jeweils dargestellten Charakter spielerisch erfahren.

Nach einer kurzen exemplarischen Vorführung werden die Kinder einbezogen und probieren selbst ein Puppenspiel.

Im Innenhof werden unter viel Applaus einige Szenen improvisiert.

Kontakt:
Puppentheater und Villa P.
Warschauer Straße 25
39104 Magdeburg
Telefon: 0391/5403310

Kunst und Architektur auf dem Westfriedhof

Inhalt und Lernziele

Ein Ausflug mit Kindern auf den Friedhof? Geht das? Ja, es geht! Und das nicht nur, weil der Westfriedhof in unmittelbarer Nachbarschaft der KITA „Beimskinder“ liegt. Der Friedhof ist reich an Kunstwerken, die nicht unbedingt von Leid und Trauer erzählen. Das große Freidenkerdenkmal ist eine abstrakte Plastik, deren Formen es zu entdecken gilt: ineinander verschachtelte und aufgereimte Quader, die hoch aufragende gegliederte Stele, eine Kugel an deren Fuß. Die „virtuelle Kirche“ als Gedenkstätte in Erinnerung an die Bombennacht am 16. Januar 1945 ist ein weitläufiges räumliches Kunstwerk, das gelesen und verstanden werden soll. Erlebt wird die Korrespondenz von Architektur, Kunst und Landschaftsraum mit seinen weiten Rasenflächen und dichtem Baumbestand. Eigentlich ist der Friedhof ein schöner Park.



Methoden und Erfahrungen

Es werden Geschichten erzählt, wie die von der Skulptur einer schönen Frau, die im „Dschungel“, einem vergessenen Teil des Friedhofs, gefunden und jetzt wieder aufgestellt wurde. Wachgeküsst wie Dornröschen. Die Kinder geben ihr einen Namen.

Die Kinder identifizieren die verschiedenen Elemente, aus denen das Freidenkerdenkmal zusammengesetzt ist. Sie versuchen in dem abstrakten Mahnmal der virtuellen Kirche Elemente zu entdecken, die sie in den Kirchen, die sie schon besucht haben, sehen konnten.

Die Kinder vergleichen die verschiedenen Architekturen auf dem Friedhof. Zum Beispiel die wuchtige Feierhalle aus Ziegeln mit ihren spitzen Dächern und den kleinen, gläsernen Blumenpavillon mit dem filigranen flachen Dach, den Johannes Goederitz 1929 hier gebaut hat.

Alleen werden entdeckt, die in eine Richtung lenken und schöne Baumgruppen, wo man die verschiedenen Bäume bestimmen kann: Erkennt ihr eine Eiche? Wo ist eine Tanne? Wie fühlt sich der Stamm einer Platane an?

Teil 3

Das triadische Ballett

Der Maler und Bildhauer Oskar Schlemmer war von 1920 bis 1929 Meister am Bauhaus in Weimar und Dessau. Gemeinsam mit den Tänzern Albert Burger und Elsa Hötzel entwickelte er bereits ab 1912 das Triadische Ballett. 1916 wurden drei der bis dahin entwickelte Tänze in Stuttgart aufgeführt. 1922 erfolgte dann die Uraufführung des gesamten Werkes. Am Bauhaus leitete Schlemmer die Bauhaus-Bühne, an der verschiedene experimentelle Bühnenstücke in der Interaktion von Mensch, Form und Raum entwickelt wurden.

„Triadisch“ meint die Dreiheit von Tanz (Bewegung), Musik und bildender Kunst. Die abstrakten, künstlerisch gestalteten Kostüme nehmen hier eine besondere Rolle ein. Sie repräsentieren in ihrer Bewegung den Dreiklang von Raum, Form und Farbe.

Die Idee, die Kostüme des Triadischen Balletts mit den Kindern nachzugestalten und als Höhepunkt des Kita-Jahres das Ballett aufzuführen, hat einen einfachen Grund: Verkleidungs- und Rollenspiele sind bei Kindern sehr beliebt. Überall können Eltern ihren Kindern Kostüme kaufen. Doch die sind fertig, bilden oft bekannte Figuren der Disney-Welt nach. Die abstrakten Kostüme des triadischen Balletts aber sind unbestimmt,

häufig auf geometrische Grundformen reduziert, wie Kugeln, Zylinder, Spiralen, Ellipsen und sind intensiv farbig. Sie regen die Fantasie an und werden durch die Bewegung und die Interaktion unterschiedlicher Figuren zum Leben erweckt. Die Kinder können bei der Herstellung der Kostüme mitwirken. Sie geben ihnen oft überraschende eigene Namen. Das zeigt, dass die Figuren vielfältige Assoziationen wecken und eine ganz eigenständige Aneignung ermöglichen.



Gröninger Bad - die Kostüme

Inhalt und Lernziele

Künstlerinnen und Künstler aus dem Gröninger Bad haben Teile des Triadischen Balletts bereits mehrfach aufgeführt. Deshalb sind im dortigen Fundus Nachbauten der Kostüme für Erwachsene vorhanden. In einer filmischen Präsentation werden die Kostüme in Bewegung und mit Musik vorgeführt. Die Kinder sollen eine erste Beziehung zu den Kostümen aufbauen. Erzieher, Begleiterinnen und die Kinder selbst probieren einzelne Kostüme an. Sie sollen Überlegungen anstellen, wie man diese Kostüme mit den einfachen Mitteln, die den Kindern zur Verfügung stehen, nachbauen kann und erhalten dafür Tipps. Die Kinder versuchen mit den Kostümen zu tanzen oder zu turnen und erfahren dabei, dass manche Kostüme die Bewegung einschränken, wie der Harlekin, oder eine eigene Dynamik entfalten, zum Beispiel beim schnellen Drehen mit einem weit ausladenden, steifen Rock.



Methoden und Erfahrungen

Über die Powerpoint-Präsentation lernen die Kinder von Beginn an die Kostüme des Triadischen Balletts kennen. Im Gröninger Bad werden die Kostüme vorgeführt und erhalten durch die Kinder eigene Namen. Damit verbinden sie mit den Figuren ihre eigenen Assoziationen. Sie nennen sie z.B. Tornado, Hampelmann, Spirella, Kugelfrau, Bällefrau, Kugelritter, Taucher, Goldene Kugelmänner und weitere Namen in Zukunft.

Sie wählen ihre Lieblingskostüme aus und merken sich die einmal vergebenen neuen Namen.

Die Herstellungsmöglichkeiten werden mit den Kindern diskutiert. Welche Materialien nehmen wir? Wie kann man Elemente zusammenfügen? Welche Farbigkeit sollen wir wählen?

Die Möglichkeiten der Bewegung in den Kostümen werden besprochen, gezeigt und ausprobiert. Gemeinsam wird nach einfacher Melodie getanzt und sportliche Elemente, wie ein Spagat, eingebaut.

Herstellung der Kostüme

Inhalt und Lernziele

Der Besuch im Gröninger Bad wird besprochen und an Hand einer Powerpoint-Präsentation werden die Kostüme noch einmal mit ihren wesentlichen Merkmalen und in ihrer Bewegung vorgeführt. Während der Präsentation wird sich bereits zur Musik bewegt, um gleich zu Beginn die Dreiheit von Form, Bewegung und Musik zu verinnerlichen. Die Kinder treffen die endgültige Auswahl der zu gestaltenden Kostüme und vertiefen die Überlegungen zu deren Herstellung, Material und Farbigkeit. Teile der Kostüme müssen von den Projektpartnerinnen und -partnern oder von Erzieherinnen, Erziehern und engagierten Eltern hergestellt oder vorbereitet werden, weil den Kindern die technischen Fähigkeiten und Mittel fehlen. Aber sie sind von Anfang an beteiligt. Sie bemalen Kostümteile wie Kugeln und Flächen, kleben bunte Bänder und Kugeln auf Röcke und Mützen, flechten Kordeln, kleben farbige Punkte.



Methoden und Erfahrungen

Die Herstellung der Kostüme findet in mehreren Sitzungen statt, die in ihrer Dauer auf das kindliche Konzentrationsvermögen angepasst sind.

Es werden Gruppen von je ca. 5 Kindern gebildet, die jeweils für die Herstellung eines Kostüms verantwortlich sind.

Zeichnerische Vorlagen werden ausgehändigt und die Kinder malen diese entsprechend ihren eigenen Farbvorstellungen aus, werden dabei jedoch begleitet. Dies dient dazu, den Kindern die Prinzipien der unterschiedlichen Farben an den einzelnen Teilen wie Rock, Oberteil, Mütze, Arm zu vermitteln.

Die Arbeitsschritte zur Herstellung der Kostüme werden immer wieder mit den Kindern besprochen, um sie anzuregen, eigene Ideen und Überlegungen einzubringen. Vor jeder Sitzung wird das bereits Geschaffene analysiert und die noch zu erledigenden Arbeiten werden besprochen.

Vorbereitung des Tanzes und Proben

Inhalt und Lernziele

Die Kinder sollen zunächst Bewegungsabläufe, die zu den jeweiligen Figuren passen, verstehen und individuell ausprobieren. Später tritt die Interaktion unterschiedlicher Figuren hinzu. Damit lernen die Kinder, nicht nur auf sich selbst zu achten, sondern auch auf das Gegenüber: sich gemeinsam in verschiedene Richtungen zu drehen, sich anzufassen, sich zu verbeugen. Sie lernen, mit ihrer Bewegung auf die unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Musik zu reagieren. Es wird die Bauhaus-Kapelle gebildet, die zwischen den einzelnen Akten musiziert. Auch in der echten Bauhaus-Kapelle konnten nicht alle Mitwirkenden wirklich ihr Instrument spielen. Der Ablauf der einzelnen Akte wird geprobt: Das Anziehen der Kinder, die Auftritte und Abgänge, das Zwischenspiel. Die Kinder lernen und präsentieren Texte, die dem Publikum erklären, was sie in den letzten Monaten erlebt und gelernt haben.



Methoden und Erfahrungen

Bereits bei Zwischenanproben während der Herstellung der Kostüme werden bestimmte Bewegungsabläufe geprobt. Die Kinder suchen sich selbst aus, welche Figur sie darstellen wollen.

Die Powerpoint-Präsentation, in der Ausschnitte von Aufführungen mit professionellen Tänzerinnen und Tänzern zu sehen sind, wird mehrfach wiederholt und Bewegungsabläufe werden nachempfunden.

ErzieherInnen, ihre Unterstützer und die Kinder müssen auf das teilweise etwas komplizierte Ankleiden trainiert werden.

Das Zusammenspiel von Musik und Tanz wird mehrfach geprobt, die Änderung der Bewegungsgeschwindigkeit wird durch rhythmisches Klatschen unterstützt. ErzieherInnen und die ehrenamtlichen Mitwirkenden helfen mit simultanen Bewegungen.

Die Generalprobe ist eine gemeinsame Durchlaufprobe mit allen Akteuren. Die Kinder werden sensibilisiert, sich auf jene Erzieher zu konzentrieren, die Anweisungen für die jeweiligen Einsätze geben.

Abschlussveranstaltung

Inhalt und Lernziele

Die Abschlussveranstaltung bildet den Höhepunkt des einjährigen Programms. Eltern, Großeltern und Gäste erhalten Informationen über die Erlebnisse der letzten Monate in medialer Form, als Vortrag von den Kindern und den Projektpartnern. Dann folgt der große Moment auf den die Kinder hin gefiebert haben: Ihr Auftritt! Das Triadische Ballett! Zwischen den drei Akten „musiziert“ die „Bauhauskapelle“ vor allem laut. Es ist eine Übung in Konzentration und Disziplin. Die erlernten Texte und Bewegungen müssen in der für die Kinder ungewohnten Situation vor einem größeren Publikum präsentiert werden. Die Abläufe erfordern ein reibungsloses Zusammenspiel der Kinder untereinander, mit den erwachsenen Helferinnen und Helfern und viel Geduld zwischen den Auftritten. Die Kinder müssen aufeinander achten und sich gegenseitig unterstützen. Selbstbewusstsein und Mut werden durch den Erfolg der gemeinschaftlichen Leistung gestärkt.



Methoden und Erfahrungen

Die Eltern und Großeltern der Kinder werden auf die Abschlussveranstaltung neugierig gemacht, indem sie mit der Einladung aufgefordert werden, sich im Stil der 1920-er Jahre zu kleiden.

Bei der Ankunft der Gäste sehen diese gemeinsam mit den Kindern eine Powerpoint-Präsentation, in der die Erlebnisse mit dem Projekt „Meine bunte Welt“ gezeigt werden.

Vor Beginn der Aufführung erklären KITA-Leitung, Förderverein der KITA Beimskinder e.V. und die Projektpartner das Projekt und die nachfolgende Aufführung des triadischen Balletts. Die Kinder schildern auf der Bühne in wechselnden Rollen ihre Erlebnisse und werden nach jedem Akt mit kurzen Fragen interviewt.

Zum Abschluss des Programms singen Kinder und Gäste gemeinsam das Magdeburger Lied und das Beimskinder-Lied. Der Tag klingt mit Kuchen für die Mitwirkenden, fröhlichen Gesprächen und Musik aus. Jetzt beginnt für unsere Kinder ein neuer Lebensabschnitt: Sie werden Schulkinder!

**KUNSTE
ÖFFNEN
WELTEN**



Bundesvereinigung Kulturelle
Kinder- und Jugendbildung e.V.

**Kultur
macht STARK**
Bundesweite für Bildung



Projektträger:

Förderverein Beimskinder e.V.
Ariane von Chrzanowski (Vorsitzende)
Dr. med. Christoph Keil (Schatzmeister)



Bündnispartner:

tourenreich Architektur- und
Kunstreisen Mitteldeutschland
Carmen Niebergall
(Konzept und Projektleitung)
Katharina Berger



Kindertagesstätte Beimskinder
der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Carola Hoppe (Leiterin)
Mario Giese (stellv. Leiter)



Architekten- und Ingenieurverein
zu Magdeburg von 1876 e.V.
Joachim Stappenbeck



Mit freundlicher Unterstützung der Landeshauptstadt Magdeburg

und der Kooperationspartner:

Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg mbH
Peter Lackner, Kerstin Willenius
Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen
Prof. Dr. Annegret Laabs, Dr. Uwe Förster
Gröninger Bad - Aktion Musik e.V.
Kerstin Reibold, Till Marschewski
Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft
Gartenstadt-Kolonie Reform e.G.
Detlef Gissendorf, Michaela Cleve

Puppentheater, Villa P.
Sabine Schramm, Marlen Geisler, Nadine Tiedge
Dommuseum Ottonianum
Dr. Gabriele Köster, Franziska Gaumnitz-Freund
OLi-Kino Magdeburg, Ines Möhring
Technikmuseum Magdeburg, Dr. Hajo Neumann
Walloner Kirche, ev. reformierte Gemeinde
Thomas Böttcher
Klarinetist, Pianist und Musikpädagoge, Jerzy Bojanowski

Impressum

Herausgeber:

Förderverein Beimskinder e.V.

Walbecker Straße 30 a/b

39110 Magdeburg

Tel.: 0391-7330053

E-Mail: foerderverein.beimskinder@gmail.com

www.kita-beimskinder.com

Redaktion und Gestaltung:

Prof. Ralf Niebergall

Fotos:

Nicole Althaus / Fotostudio Althaus (Seite 3)

Mareen Kabelitz / Elbe Atelier (Seite 28 oben links,

Seite 29 oben links und 3. von links, unten 2. von links und ganz rechts)

mdr / Anette Schneider-Solis (Seite 28 oben rechts)

Stadtarchiv Magdeburg Fotos HBA Nr. 2053 (1925-30)
(Seite 8 unten, 2. von links)

Kerstin Willenius (Seite 29 oben 2. von links und oben rechts)

Die übrigen Fotos wurden von Bündnispartnerinnen und Bündnispartnern, von Erzieherinnen und Erziehern und von den Kindern mit ihren Kids Cams aufgenommen.

Druck:

Stelzig Druck, Magdeburg

Auflage: 300 Exemplare

Dezember 2025



